

Duo Kutrowatz: „Liszt hat sich über viele Grenzen hinweggesetzt“

Ohne sie wäre die das große Liszt-Jahr 2011, in dem der 200. Geburtstags des Klavier-Genies Franz Liszt gefeiert wird, nicht denkbar. Die Gebrüder Johannes und Eduard Kutrowatz, Intendanten des Liszt-Festivals, erklären im Interview, wie sie den Spagat zwischen Intendanz und künstlerischen Vorbereitungen auf 2011 schaffen.

von MICHAEL FALLY

Pannonische Rundschau (PR):

Am 27. Jänner wird im Raidinger Liszt-Zentrum mit einer Matinee die Lisztomania offiziell eröffnet. In wie fern stellt dieser Auftritt für Sie als Künstler etwas Besonderes dar?

Johannes Kutwoatz: Der Adrenalinspiegel wird nicht wesentlich höher sein als bei anderen Konzerten. Denn wir sind solche Auftritte seit fast 30 Jahren gewöhnt und leben damit.

Eduard Kutrowatz: Wir behandeln unser Publikum immer als das beste und wichtigste – egal, ob wir vor 20 Leuten oder bei einem Galakonzert spielen.

PR: *Wie viele Stunden pro Tag beschäftigen Sie sich als Intendanten-Paar momentan mit Franz Liszt?*

Johannes: Leider hat auch unser Tag nur 24 Stunden. Trotzdem muss für uns jeden Tag auch Platz für die Musik bleiben, weil es fast Hochleistungssport ist, was wir betreiben. Wir sind also künstlerisch und organisatorisch gleichzeitig tätig.

PR: *Demotivieren in dieser Doppelfunktion Rückschläge, wie etwa die Absage von Daniel*



Eduard (li.) und Johannes Kutrowatz im Liszt-Fieber

Foto: Fally

Barenboim, der in Raiding aufzutreten hätte sollen?

Johannes: Wir beschäftigen uns einfach nicht mehr damit, sondern reden lieber darüber, was wirklich ist, und zwar über Arcadi Volodos, die an seiner statt in Raiding auftreten wird.

PR: *Das Haydnjahr hat 2009 eine Wertschöpfung von 80 Millionen Euro erzielt. Ist das auch für das Lisztjahr 2011 denkbar?*

Johannes: Über die budgetäre Situation können wir keine Aussagen machen. Aber: Das Burgenland kann sich sehr glücklich schätzen, mit Haydn und Liszt zwei unverrückbare Größen der Musik- und Kulturgeschichte vereinen zu können. In so fern vergleichen wir Haydn und Liszt auch nicht miteinander.

Eduard: Ich habe das Gefühl, dass die Burgenländer stolz sind auf „ihren“ Liszt. Vielleicht ist

also die Strahlkraft von Liszt sogar noch größer als jene von Haydn. Das Liszt-Jahr repräsentiert den Startschuss für eine völlig neue Liszt-Forschung.

PR: *Sie beide gelten auf dem Klavier als zwei der weltbesten Liszt-Interpreten. Was macht gute Liszt-Interpreten aus?*

Eduard: Liszt meinte: „Das Konzert bin ich“. Das heißt, man muss sich als Liszt-Interpret auf der Bühne so darstellen, dass der Funke aufs Publikum überspringt und dass man auch Emotionen überträgt.

PR: *Sie beide sind stets bemüht, Liszt als Popstar darzustellen. Welche Rolle haben demnach Alkohol, Drogen und Frauen in seinem Leben gespielt?*

Johannes (lacht): Tatsächlich hat all das eine Rolle in seinem Leben gespielt. Liszt war kein Frauenverächter, er hat Zigarren

geraucht, er war leidenschaftlicher Cognac-Trinker. Das waren das durchaus Begleiterscheinungen, die mit dem heutigen Pop-Star-Leben vergleichbar sind.

Eduard: Liszt war eine derartig überstrahlende Figur im 19. Jahrhundert, dass einfach nichts von seinem Leben mehr privat bleiben konnte.

PR: *Liszt hat die Programmmusik und die neudeutsche Schule geprägt. Was war an dieser Musik so revolutionär?*

Eduard: Liszt hat ein außer-musikalisches Programm hergenommen und es durchleuchtet, etwa indem er in seine Programmmusik Naturschilderungen und philosophische Aspekte verpackte. Von dieser Art Musik war er sicherlich Erfinder und Höhepunkt zugleich.

PR: *Welche Eigenschaften von Liszt hätten Sie gerne?*

Johannes: Ich hätte gerne sein fotografisches Gedächtnis.

Eduard: Seinen Gleichmut und seinen Freigeist. Er hat sich über viele Grenzen hinweggesetzt – und zwar aus Überzeugung. Er konnte Neid und Missgust – und davon gab es wirklich viel zu seiner Zeit – gut wegstecken.

Karten zu gewinnen

Wir verlosen für das Konzert von Elisabeth Leonskaja am 28. Jänner im Liszt-Zentrum Raiding 2x2 VIP-Karten. Interessenten senden bis 15. Jänner ein Mail mit dem Betreff „Leonskaja“ an die Adresse in der Infobox! ■



GEWINNADRESSE

redaktion@pannonische-rundschau.at